

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr viertelj. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verändigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebersicht nach. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Kurzschon.

Die Polemik Helfferich-Erzberger dauert fort. Die „National-Ztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift des Geh. Rats Dr. Helfferich vom 13. d. M. in Sachen Erzberger. Helfferich erklärt darin u. a., er habe nach den bisherigen Erfahrungen vom Abg. Erzberger nicht den Anstand und die Loyalität erwartet, daß er die von den beiderseitigen Beteiligten als falsch erklärte Beschuldigung offen und ehrlich zurückziehe; dagegen habe ihn der Mut in Erfahrung gesetzt, mit dem Erzberger zu leugnen versuche, daß er sich bei den Angriffen auf die Kolonialverwaltung der Mitwirkung von Beamten bedient habe. Wenn der Abg. Erzberger so fest überzeuge sei, daß er, Helfferich, für seine Beschuldigungen nicht die Spur eines Beweises erbringen könne, so setze es ihm frei, es auf gerichtliche Feststellungen ankommen zu lassen. Andernfalls werde Erzberger in dem gegen Unbekannt wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses eingeleiteten Strafverfahren zweifellos Gelegenheit bekommen, unter Eid sich über die Herkunft seines Materials zu äußern.

Vom deutschen Bundeschießen. Mittwoch findet eine Sitzung des Ausschusses des Schützenbundes statt, in welcher u. a. auch über den Ort des nächsten Bundeschießens beraten werden soll; die Wahl wird wahrscheinlich auf Hamburg fallen. — Von besseren Standplätzen sind bis jetzt zu erwähnen: a) auf dem Stande: Lorenz (55 Teiler), Gräß (69 Teiler), Oberauch (69 Teiler), Schimpf (81 Teiler), Maassen (110 Teiler); b) auf dem Felde: Freudentner (137 Teiler), Maassen (151 Teiler); auf der Standfestscheibe „Heimat I“: Diem-Dörnbirn (431 Teiler); Standfestscheibe „Heimat II“: Appelt-Bunglau (471 Teiler), ein ganz vorzügliches Resultat, das zu dem ersten Preise berechtigt, Johann Sauter-Konstanz mit einem Schusse auf der Standfestscheibe „Hannover I“, mit einem Punkte von nicht mehr als 40 Teilern. Auf Standfestscheibe „Hannover I“ ist noch zu erwähnen: Stiegler-St. Georgen (475 Teiler), Standfestscheibe „Hannover II“ Caspar-Lausen (638 Teiler). Feldmeisterischeibe: Weis-Freiburg (54 Ringe). Standmeisterischeibe: Möbus-Gubensberg (55 Ringe), Jagdscheibe: Lorenz-Nürnberg (32 Ringe). Armeegewehrmeisterischeibe: Zeschner (55 Ringe). Auf der Pistolenmeisterischeibe erzielte dieser Morgen Vogel-Nürnberg das sehr gute Resultat von 35 Ringen. — Die Zahl der aktiven Schützen beträgt jetzt 4150. Es sind noch weitere Anmeldungen zu gewärtigen. Bis jetzt ist alles ohne jeden Unfall abgelaufen und in bester Ordnung.

Baden und die 4. Klasse. Die badische 1. Kam-

mer hat der von der Regierung vorgeschlagenen Tarifreform zugestimmt. Daß die Annahme der 4. Klasse in Württemberg beeinflussend auf Baden gewirkt hat, ist aus der Kammerführung deutlich hervorgegangen. So sagte der Berichterstatter der Budgetkommission, Geh. Hofrat Bunte, u. a.:

„Auch die Vereinfachung und die Vereinheitlichung der Personentariife ist auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen, sodaß es den Anschein gewinnt, als ob die Verkehrsverhältnisse in Süddeutschland, nachdem einzelne Bundesstaaten die 4. Wagenklasse angenommen haben, andere sie grundsätzlich ablehnen, sich nach Durchführung der Reformvorläge weniger einfach gestalten werden, als jeither. Die Kommission ist der Meinung, daß die Einführung der 4. Wagenklasse nicht nur vom sozialen, sondern auch vom volkswirtschaftlichen und betriebstechnischen Standpunkt aus betrachtet werden muß. Wenn die Kommission trotz aller Bedenken gegen die geplanten Maßnahmen einen Widerspruch nicht erhebt, so geschieht es in der Erwägung, daß eine völlige Ausschließung Badens von der geplanten Tarifreform und eine noch weitere Isolierung unseres Verkehrsgebiets, als sie durch die Ablehnung der 4. Wagenklasse geschaffen ist, wegen seiner geographischen Lage unter allen Umständen vermieden werden muß, und in der Erwartung, daß die getroffenen Vereinbarungen nicht der Absicht, sondern nur eine Vorstufe für die Herbeiführung einer das ganze deutsche Verkehrsgebiet gleichmäßig umfassenden einheitlichen Gestaltung des Eisenbahnverkehrs sein werden. In Bezug auf die Personentariifreform stellt die Kommission den Antrag: Die Kammer wolle der von der Regierung geplanten Reform der Personentariife ihre Zustimmung erteilen. Er ersuche die Regierung, in Erwägung zu ziehen, ob nicht, nachdem zwischen allen deutschen Eisenbahnverwaltungen über die prinzipiellen Punkte der Reform eine Einigung erzielt ist, statt der Klassenbezeichnung 3a und 3b die übliche Massenbezeichnung eintreten kann.“

Der Regierungsvertreter, Minister Marschall, erhob allerdings gegen den Vorschlag des Berichterstatters Bedenken, da nach seiner Ansicht durch die Vermehrung der Klassen die Betriebskosten erhöht würden. In Württemberg sind leider von Seiten der Regierung derartige berechtigte Bedenken nicht geltend gemacht worden. Es ist in hohem Grade bedauerlich, daß Baden unter dem Druck der Verhältnisse durch das Vorgehen Württembergs auf die 4. Klasse zurückkommen müssen. Das ist der Frucht der bösen Tat, daß sie fortzuehend Böses miß gebären!

Saalverweigerung in Mannheim. Wie die Mannheimer „Volkstimme“ mitteilt, hat der Stadtrat seine Zusage, dem in der Woche vom 23. bis 29. September d. J. dort tagenden sozialdemokratischen Parteitag die Säle des städtischen Rosengartens zur Verfügung zu stellen, mit der Begründung zurückgezogen, die Säle seien für den Monat September und Oktober deshalb nicht verfügbar, weil man nicht wisse, wann der Geburtstag und die goldene Hochzeit des Großherzogs in Mannheim gefeiert würden. Die „Volkstimme“ führt den Beschluß des Stadtrates, der einstimmig gefaßt worden sei, da die vier sozialdemokratischen Stadträte sich der Abstimmung enthielten, auf einen Schachzug des Ministers Schenkel zurück. Von diesem sei beim Stadtrat ein Schreiben eingetroffen, worin es heiße, der Großherzog habe beschlossen, gleich im Anschluß an die Karlsruhe Festlichkeiten nach Mannheim zu kommen, also am 23. September. Es sei aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Hierherkunft erst im Oktober stattfinde.

Hohe Futtermittelpreise. Bekanntlich hat der Reichstag gegen den Widerspruch der Linken auch die Zölle für Futtermittel erhöht, ausgenommen den für Futtergerste, der herabgesetzt wurde. Der für die süddeutsche Landwirtschaft so nötige Mais ist auch sehr teuer geworden. Bezeichnet man den 10jährigen Durchschnitt mit der Zahl 100, so kostete Mais in Hamburg 1904: 104,7; 1905: 110,8; April 1906: 136,8; Mai 1906: 139,8. Da ist kein Wunder, wenn die Fleischpreise so hohe sind; das leidige ist nur, daß infolge der hohen Preise der Futtermittel der Nutzen des Kleinbauern bei der Mästung ein bescheidener ist. Der Großgrundbesitzer des Ostens ist schon besser daran. Aus Rußland hauptsächlich wurden nach Deutschland eingeführt im März, April und Mai dieses Jahres über 3 Millionen Doppelzentner Futtergerste. Solche wurde am Freitag in Mannheim mit 98 bis 100 Mark die Tonne gehandelt. Woher will der schwäbische Bauer um solchen Preis Futtermittel bekommen?

Gegen konfessionelle Berufsbildung. Soeben wird eine interessante Entscheidung des Bundesrats in Bern über Berufsbildung mit konfessioneller Grundlage bekannt. Es handelt sich dabei um Subventionen für Kurse, die die Hebung der hauswirtschaftlichen und beruflichen Bildung des weiblichen Geschlechts betreffen und die eine ausgesprochene konfessionelle Seite oder besser gesagt Einseitigkeit aufweisen. Der Bundesrat hat nun die Subventionierung von Veranstaltungen für berufliche Bildung, die auf konfessioneller Grundlage beruhen, für unstatthaft erklärt. Es ist interessant,

Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König. 42

„Und wann werden Sie mir die Erlaubnis zu dem Spaziergang geben?“
„Diese Frage kann ich erst morgen beantworten!“
„Ich verstehe, Sie müssen darüber noch mit Herrn Wallendorf beraten.“ nickte die Jose mit einem koketten Blick in den Spiegel. „Nun, ich kann ja warten, und wenn die Sache ganz ausgegeben wird, so ist mir auch das recht, ich mache mir ohne dies Gedanken darüber, ob wir schließlich nicht mit zu den Bettelgehören.“
„Die Wallendorfs sind verarmt, und wir müssen schweigen, wenn sie uns um den versprochenen Lohn betrogen wollen. Vielleicht wäre es ratamer, ihnen ein Schnippchen zu schlagen, und in dem warmen Nest hier zu bleiben, dafür wird der Kammerdiener sorgen.“
„Gottfried ist auch Ihr Freund nicht, gnädige Frau.“
„Ich weiß es wohl, indessen kann man leichter eine Jose, als eine Gouvernante erlangen!“ Still jetzt, der Herr Baron kommt; achten Sie auf Ihre Worte und Blicke, niemand darf unser Einverständnis ahnen.“
„Nunna wollte sich eben entfernen, als der Baron mit dem Kind in der Hand eintrat.“
„Führen Sie Vera in ihr Zimmer,“ wandte er sich zu der Jose, „zum Diner erwarte ich sie im Speisesaal.“
Herta hatte sich erhoben, sie entließ das Kind mit einem Kuß und blickte ihm voll zärtlicher Liebe nach.
„Wie ist es einer Mutter nur möglich, ein solches Kind zu verlassen?“ sagte sie im Tone sichtlich Entrüstung. „Ich möchte lieber sterben, als mich von diesem Kinde trennen!“
„Ich bin Ihnen dankbar für die Liebe, die Sie ihm schenken,“ erwiderte der Baron, in den Journalen blätternd, die auf dem Tische lagen; „es wird dieser Liebe noch lange bedürfen.“
„Gewiß,“ nickte Herta mit einem leisen Seufzer. „Ich meine noch immer, die Mutter müsse zurückkehren!“
„Wenn sie es täte, so würde sie dieses Haus verschlossen finden!“
„So grausam könnten Sie sein?“

„Nennen Sie das grausam, gnädige Frau?“ sagte er in seiner ernsten, ruhigen Weise. „Hat meine Gemahlin mir oder meinem Kinde Liebe bewiesen? Hat die Trennung von uns beiden nicht ihr eigener Wille? Und wenn sie nun zurückkäme und um Veröhnung bäte, dürfte ich ihrer Versicherung, daß sie den Frieden wolle, Glauben schenken?“
„Nein,“ antwortete Herta, „denn diese Versicherung wäre eine Unwahrheit.“
„Also dürfen Sie es auch nicht grausam nennen, wenn ich ihrer Bitte mein Ohr verschließe.“
„Ich sagte es nur, weil dem Kinde die Mutter dadurch zurückgegeben würde.“
„Wenn diese Mutter ein Herz voll Liebe für mein Kind hätte, so wolle ich gern den eigenen Frieden hingeben und alles tragen, um meiner Tochter diese Liebe zu sichern.“ sagte Baron Nübiger, dessen Blick immer sanfter wurde. „Den Glauben daran habe ich verloren, gnädige Frau; mag nun alles seinen Gang gehen, mein Gewissen macht mir keine Vorwürfe.“
„Es muß im Gegenteil Ihnen sagen, daß Sie recht gehandelt haben,“ erwiderte Herta, einen warmen herzlichen Ton anschlagend; „Sie gewinnen endlich den verlorenen Frieden wieder. Und außerdem hindert Sie ja nichts, glücklich zu werden.“
„Er hatte die Journale wieder auf den Tisch gelegt, langsam mit lautlosen Schritten wanderte er auf dem weichen Teppich auf und nieder. „Glücklich?“ wiederholte er. „Auch das ist vorbei, ich werde wohl unglücklich bleiben!“
„Behaupten Sie das nicht! Sie sind des wahren Glückes wert, Sie werden es finden, wenn Sie nur danach suchen!“
„Er blieb stehen, die Furchen zwischen seinen Brauen hatte sich vertieft, ein herber Zug umjuckte seine Mundwinkel. „Ich werde nie wieder heiraten,“ sagte er.
„Sie sprechen da ein großes Wort gelassen aus,“ entgegnete sie scherzend; ich glaube, Sie werden bald sich nach einem Herzen sehnen, das Freud und Leid gemeinsam mit Ihnen trägt.“
„Sind Sie in Ihrer Ehe glücklich gewesen, gnädige Frau?“
„Ich war es, und darum bewahre ich meinem Gatten ein Andenken voll Liebe.“
„Ich werde dieses Glück nie erfahren,“ sagte er kopfschüttelnd; „ich wiederhole Ihnen, ich heirate nicht wieder.“

Zu den Augen Hertas bligte es ungeduldig auf, ihr Blick folgte jeder Bewegung des Barons, der seine Wanderung durch das Zimmer aufgenommen hatte. „Die Verhältnisse könnten Sie nötigen, diesem Entschlusse antreten zu werden,“ erwiderte sie.
„Wollen Sie damit sagen, daß Rücksichten auf meine Tochter mich dazu zwingen könnten?“
„Haben Sie das nicht schon selbst sich gesagt?“
„Nein, denn ich weiß, daß Vera bei Ihnen vortrefflich aufgehoben ist.“
„Und wenn ich nun Vera wieder verlassen möchte?“
„Was könnte Sie dazu bewegen?“ fragte er ruhig.
Herta senkte vor seinem ernsten Blick die seidenen Wimpern und spielte nachlässig mit ihrem Armbande; ein heiteres, fast übermütiges Lächeln umspielte ihre Lippen. „Ich bin noch zu jung, um auf alle Freuden, die das Leben bietet, verzichten zu können,“ sagte sie, die großen, blauen Augen plötzlich zu ihm erhebend, „dem Manne, den ich meiner Liebe wert fände, würde ich keine ablehnende Antwort geben, wenn er nur meine Hand würde. Dann mühten Sie mich ziehen lassen, Herr Baron und es ist fraglich, ob meine Nachfolgerin sich ebenfalls Ihre Zufriedenheit erwärbe.“ Misträuen und Spott sprachen aus dem Blick, mit dem er die schöne Frau betrachtete.
„Ihr konnte dieser Ausdruck nicht entgehen, der keineswegs geeignet war, sie in ihren Hoffnungen zu bestärken. „Und deshalb, meinen Sie, würde ich meinem Kinde eine Stiefmutter geben müssen?“ spottete er. „Mit dieser Schlussfolgerung kann ich mich nicht einverstanden erklären. Ich würde freilich bedauern, Sie zu verlieren, aber zurückhalten könnte ich Sie nicht, und so bliebe mir nichts anderes übrig, als mich nach einem Ersatz für Sie umzuschauen.“
Die weißen Zähne Hertas gruben sich tief in die Unterlippe ein; diese Antwort war so deutlich, daß sie nicht mißverstanden werden konnte. Und dennoch durfte sie ihre Verstimmung nicht zeigen, ihr Spiel war für immer verloren, wenn der Baron ihren geheimen Plan durchschaute. In diese Notwendigkeit werden Sie wohl einzuwillen noch nicht verzieht werden, wenn es mir gelingt, Ihr Vertrauen mir zu erhalten,“ sagte sie mit einem Lächeln, das etwas gezwungen klang.
„Mein Vertrauen wird Ihnen bleiben, so lange Sie meinem Kinde die Liebe bewahren.“

die Motive kennen zu lernen, auf die sich diese Entscheidung des Bundesrats stützt, die eine grundsätzliche sein soll. Der Bundesrat erklärt, die objektive Stellung des Staates habe zur Folge, daß er nur solchen Bildungsanstalten seine Unterstützung zuwenden, die auf neutraler Grundlage beruhen. Die gerechte Verwaltung der dem Bunde zustehenden Mittel schließe deren Verwendung im Interesse einer Konfession oder einer Partei aus. Der Bundesrat betrachtet berufliche Unterrichtskurse auf konfessioneller Grundlage als „einseitiges, den Interessen der Allgemeinheit zuwiderlaufendes Unternehmen“. Konfessionelle Anstalten können, so macht er geltend, dem anderen gesinnuten Teil der Bevölkerung nicht dienen, schädigen die bestehenden neutralen, oder verhindern, wo sie bestehen, die Errichtung solcher. Es handelt sich in den Fällen, auf die die Kundgebung des Bundesrats anspielt, um Kurse in konfessionellen, d. h. katholisch-christlich-islamischen Arbeiterinnenvereinen.

Die Mitteilung des Bundesrats schließt mit den Worten: „Der Bund darf zum Betrieb von beruflichen Bildungskursen, deren neutraler Charakter nicht gesichert ist, keineswegs Hand bieten; er soll sich vielmehr davor hüten, in die stets fortschreitende und gedeihliche Entwicklung des von ihm subventionierten Bildungswesens eine Störung zu bringen.“ Diese Anschauung des Bundesrates verdient auch außerhalb der Schweiz Beachtung.

Tages-Chronik.

Berlin, 17. Juli. Die Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine veranstalten noch in diesem Monat eine über ganz Deutschland sich erstreckende Heimarbeitersammlung.

Berlin, 18. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. beschäftigte sich gestern Abend mit der Affäre des sozialdemokratischen Stadtverordneten Zielowski, der im Mai d. Js. in öffentlicher Sitzung behauptet hatte, gewisse Stadtverordnete betreiben Terrainpekulationen. Ferner hatte er zum Beweis dieser Behauptungen mehrere Stadtverordnete des Verkehrs mit Mallern beschuldigt. Der Seniorenkonvent, der sich mit diesen Angelegenheiten ausführlich beschäftigte, erstattete gestern Bericht darüber. Nachdem sich diesem Bericht zufolge die Richtigkeit und Unhaltbarkeit der Zielowski'schen Behauptungen herausgestellt hatte, beschloß die angegriffenen Stadtverordneten gegen Zielowski Strafantrag wegen Verleumdung zu stellen.

Hamburg, 17. Juli. Der Streik der Bauhilfsarbeiter wurde erfolgreich beendet.

Köln, 17. Juli. Aus Remscheid meldet die „Köln. Volksztg.“: Das Konsistorium hat in Verbindung mit dem Synodalvorstand bereits am 5. Juli beschloßen, daß die Wahl des liberalen Pfarrers Römer kassiert werden und daß der evangelische Oberkirchenrat in Berlin gebeten werden soll, gegen den Pfarrer Traub in Dortmund wegen seiner Depesche: „Haltet fest an Römer!“ disziplinarisch vorzugehen.

Leipzig, 17. Juli. Sieben stark besuchte sozialdemokratische Versammlungen beschloßen sodann eine Protestresolution gegen die geplante Aenderung des Kommunalwahlrechts.

Leipzig, 17. Juli. Die Leipziger Buchbinder stimmten in einer heute abgehaltenen Versammlung mit nahezu 2500 Stimmen gegen die Friedensbedingungen und für Fortsetzung des Streiks.

Fulda, 17. Juli. Bischof Endert von Fulda ist um 1/2 12 Uhr an Schlaganfall gestorben. Er war judenfeindlich.

Strasbourg, 17. Juli. Demokratische Mitglieder des hiesigen Gemeinderats stellten den Antrag, die städtischen konfessionellen Elementarschulen in konfessionell gemischte umzuwandeln und für die Zukunft konfessionell gemischte Elementar- und Kleinkinderschulen zu errichten.

Wien, 17. Juli. Die „Zeit“ meldet aus Triest: Seit einiger Zeit konzentriert Trappen Truppen des 6. Armeekorps an der Bahnlinie von Bologna gegen Udine und Roncole, wobei zahlreiche Verstärkungen der an der österreichischen Grenze gelegenen Garnisonen vorgenommen werden. Es handelt sich hierbei nicht um vorübergehende Truppenbewegungen, sondern um ständige Garnisonen.

Wien, 18. Juli. In einer Versammlung der Konfessionäre kam es zum Handgemein zwischen antisemitischen und jüdischen Konfessionären. Es kam zu einem allgemeinen Kampf bei dem Stühle als Waffen benutzt wurden. Die Versammlung wurde aufgehoben.

Paris, 17. Juli. Brigadegeneral Picquart ist interimistisch mit der Führung der 10. Infanteriedivision in Paris beauftragt worden.

Petersburg, 18. Juli. Admiral Skrydloff ist zum Oberkommandierenden der Schwarzen Meeresflotte und der Häfen des Schwarzen Meeres ernannt worden.

Konstantinopel, 16. Juli. Nach hier eingegangenen telegraphischen Nachrichten aus Teheran hat der Schah von Persien in den letzten Wochen mehrere leichte Schlaganfälle gehabt. Sein Zustand gibt zu Bedenken Anlaß. In seiner Umgebung sucht man den Schah zu bestimmen, eine Regentschaft unter dem Vorschlag des Thronfolgers, der gegenwärtig Generalgouverneur der Provinz Tabriz ist, einzusetzen, während man den Schah zu bewegen sucht, zu seiner Erholung eine Reise nach Europa anzutreten.

Newyork, 17. Juli. Im Juni wurden 2,977,000 Pfund Buchweizenfleisch exportiert gegen 6,310,000 Pfund im Juni 1905. Der Zulaufweis wird voraussichtlich noch schlechter sein.

Newyork, 17. Juli. Zwischen Salvador und Guatemala ist ein Waffenstillstand zu Stande gekommen. Die Gesamtverluste betragen 7000 Mann, darunter 2000 Tote.

Buenos Ayres, 17. Juli. Der frühere Präsident der Republik, Carlos Pellegrini, ist heute Vormittag gestorben.

In einem Hotelrestaurant in Heidelberg schloß sich der Student Sergei Plotzoff aus Moskau eine Kugel in den Unterleib. Der Zustand des Verletzten ist

hoffnungslos. Der Grund des Selbstmordversuchs sind Liebesgeschichten.

In Mannheim versuchte der 13 Jahre alte Volksschüler Heinrich Deding, der Sohn eines Maurerparliers, auf der Lindenhofstraße zu Rad einen Fuhrwerk vorzufahren, blieb dabei in den Schienen der elektrischen Straßenbahn hängen und fiel unter das Fuhrwerk, worauf ihm ein Hinteread über den Leib ging. Der Bedauernswerte war auf der Stelle tot.

Gegen die Verwaltung des Vorkühnvereins Eigeltingen bei Konstanz hat die Staatsanwaltschaft eine Unteruchung eingeleitet.

Das Erzbergwerk „Güdauf“ bei Rebiges (Rheinland) ist erschaffen; die Belegschaft konnte sich retten. Ob der Betrieb wieder aufgenommen wird, ist fraglich.

In Dahlen bei Düsseldorf ist nach dem „Verl. Tagebl.“ eine Frau verhaftet worden, die ihr mehrere Monate altes Kind hatte verhungern lassen. Durch die Unteruchung wurde festgestellt, daß die Verhaftete schon fünf Kinder in gleicher Weise umgebracht hat.

Die junge Witwe, die kürzlich nach einer Eiserjudenzene den Militärkapellmeister Mehring in Liegnitz durch Revolvergeschüsse schwer verletzte und dann flüchtig wurde, ist nach der „Köln. Ztg.“ in Aachen verhaftet worden. Sie hatte eine Stelle als Käseförmchen angenommen.

In Posen kam beim Infanterieregiment Nr. 5 infolge unvorsichtigen Hantierens eine Flakpatrone eines Geschüßes zur Explosion und verletzte einen Unteroffizier tödlich, der auch bald darauf im Lazarett verstorben ist, sowie einen anderen Unteroffizier und einen Mann leicht.

Der reichsdeutsche Tourist Ebeling bestieg mit dem Bergführer Fuchsbrugger aus Taufers den Winkerturm bei Innsbruck. Der Bergführer ist infolge Seilbruches abgestürzt. Er ist tot; die Leiche wurde noch nicht geborgen. Ebeling blieb unverletzt.

Die „Cobra“, der bekannte Paketfahrtdampfer, der auf der Linie Hamburg-Heigoland fährt, treibt anscheinend mit Maschinenschaden zwischen Cuxhaven und Heigoland. Das Regierungsschiff „Kraft“ fuhr hinaus, um die „Cobra“ ins Schlepptau zu nehmen.

In einer Fabrik in Staten Island (Ver. Staaten), wo Italiener und Polen beschäftigt sind, wurde ein Pole auf das Rad einer Maschine festgebunden und diese dann in Betrieb gesetzt. Der Arme wurde buchstäblich in Stücke gerissen. Sechs Arbeiter sind bereits wegen der Teilnahme an diesem unerhörten Vorfall verhaftet worden.

Zur Lage in Rußland.

Das erste Gesetz unter dem neuen Regime. In St. Petersburg ist das von der Reichsduma und dem Reichsrat angenommene und vom Kaiser genehmigte Gesetz über die Bewilligung von 15 Millionen Rubel zur Befriedigung der Bedürfnisse der von der Hungersnot betroffenen Bevölkerung veröffentlicht worden. Es ist dies das erste seit dem Bestehen der neuen Verfassungsverhältnisse zustande gekommene Gesetz.

Schulmannstreik.

In Petersburg traten in einigen Stadtteilen die Schulleute in den Aufstand. Sie ziehen truppenweise umher und nötigen ihre diensttuenden Kameraden zum Verlassen ihrer Posten. Die ausständigen Schulleute stellen Forderungen wirtschaftlichen Charakters.

Bombenattentat.

In Tiflis wurde in der Nähe des Palaisplatzes aus dem Fenster einer Schule eine Bombe geworfen, die den Polizeimeister Oberst Maximow schwer verwundete. Das Schulgebäude wurde hierauf von Soldaten beschossen. Von den Tätern wurde einer getötet, ein anderer verhaftet.

Aus Württemberg.

Dienstaufsicht. Ernannt: Anton von Basse bei dem Oberamt Reckart zum Expeditor bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft unter Belassung des Titels eines Amtmanns.

Wie sich die württ. Eisenbahnverwaltung Feuerungsanlagen für ihr Personal vorstellt!

Vor einiger Zeit hat die Betriebsabteilung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen für die Beforgung des Dienstes im Gepäckwagen (einschl. der Eilgut-, Milch-, Wagen usw.) neue Bestimmungen erlassen. Die Folge dieser Bestimmungen ist, daß zahlreiche Bremser in Ulm, Heilbronn, Tübingen, Gaildorf usw., in ihren Bezügen um monatlich 18-23 Mark! gegenüber seither gekürzt werden. Solche Maßnahmen trifft die Verwaltung in einer Zeit, in der das Personal dringend nach Feuerungsanlagen verlangt! Hoffentlich nimmt sich der Landtag gelegentlich der Beratung der Eisenbahnbeamtenpetitionen der geschädigten Leute an. Besser wäre freilich, wenn der neue Verkehrsminister alle die Unbedenken, die sich gerade in der letzten Zeit wieder gehäuft haben, vor dem Zusammentritt des Landtags aus der Welt schaffen würde.

Vom Hypothekensystem.

Der 1. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart hat kürzlich entschieden, daß dem gutgläubigen Erwerber einer von einem Geschäftsunfähigen bestellten Hypothek der Schutz des § 892 des Bürgerl. Gesetzbuches nicht zusteht. Maßgebend war die Erwägung, daß in einem solchen Fall der gute Glaube des Erwerbers nicht durch den Inhalt des Grundbuchs getäuscht sei, sondern durch Umstände, welche grundsätzlich der Beurkundung durch das Grundbuch entzogen und daher durch seinen Inhalt nicht garantiert sind. Bemerkenswert ist, daß dem Schutzbedürfnis des gutgläubigen Erwerbers das mindestens ebenso schutzwürdige Interesse der geschäftsunfähigen Personen gegenübersteht.

Die Genossenschaften im deutschen und württ. Handwerk.

Das Genossenschaftswesen ist im Handwerk in den letzten Jahren langsam, aber stetig vorangeschritten. Die Mehrzahl der im Jahr 1905 bestehenden 495 Handwerker-genossenschaften entfällt auf Preußen (288). Es folgen der Reihe nach Bayern, Württemberg, Baden und Hessen. Die Verteilung auf die einzelnen Handwerkskammerbezirke ist sehr verschieden. An der Spitze steht Düsseldorf, es folgen Danabrad, Stuttgart, Danzig.

Das Verhältnis der Genossenschaftsbildung zum Handwerkstand ist am günstigsten in Danabrad, Düsseldorf, Konstanz und Stuttgart, am ungünstigsten in Heilbronn. Die Verteilung der Handwerker-genossenschaften auf die einzelnen Gewerbe ergibt das günstigste Bild für die Bekleidungs-gewerbe, es folgt das Schreiner- und das Schlossergewerbe. Die innere Entwicklung der Handwerker-genossenschaften läßt manches zu wünschen übrig; die erzielten Gewinne sind vielfach sehr gering.

Landtagskandidatur. Für das Oberamt Nottwil ist Vosseler-Schwenningen als Landtagskandidat von der sozialdemokratischen Partei aufgestellt worden.

Württ. Bäckerinnungsverband. Unter dem Vorsitz von Obermeister Käbberer-Stuttgart tagte am Dienstag in Ulm der württ. Bäckerinnungsverband. Auf demselben waren die Zentralstelle für Gewerbe und Handel, die Kreisregierung, die Stadt Ulm, der Zentralverband deutscher Bäckerinnungen, der bayerische und badische Verband vertreten. Nach Erstattung des Geschäftsberichts, der ein günstiges Bild ergab, wurde besonders das Kapitel: Maximalarbeitszeit reichlich besprochen und die Stuttgarter Handwerkskammer, die in dieser Frage einen gegenwärtigen Standpunkt zur Auffassung des Verbands einnahm, scharf angegriffen. Eine lebhafteste Debatte entspann sich auch über die Angelegenheit der Sparkasse württembergischer Bäckermeister. Der Kaffe, die ein Vermögen von 23000 Mark besitzt und während der Zeit ihres Bestehens 2100 Mark an Sterbegeldern ausbezahlt hat, gehören zurzeit 450 Mitglieder an. Sie befindet sich nach einigen Entschieden veräußerungstechnischer Sachverständiger infolge großer Inanspruchnahme nicht in allerbesten Verfassung und es wurden zur Sanierung Herabsetzung der Sterbegelder und Satzungsänderung vorgeschlagen. Der Verbandstag faßte den Beschluß, die Vorstandschaft mit der Umarbeitung der Statuten zu beauftragen und eine Generalversammlung der Sterbekasse einzuberufen, in welcher über diese Angelegenheit und die Angliederung an den Verband beraten werden soll. Ein dritter Punkt, der lebhafteste Erörterungen hervorrief, betraf einen von der Innung Leonberg ausgehenden Antrag auf Herabsetzung des Verbandsbeitrags für jene Innungsmitglieder, welche dem Zentralverband „Germania“ nicht angehören. Es wurde beschloßen, die Frage dem Gesamtverband zur weiteren Erwägung zu überlassen und beim nächstjährigen Verbandstag eine Entscheidung zu fällen. Obermeister Käbberer hielt im weiteren Verlauf der Tagung einen Vortrag über das Genossenschaftswesen.

Im Anschluß daran wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Tagung spricht die Überzeugung aus, daß das Genossenschaftswesen geeignet ist, unserem Bäcker-gewerbe bedeutende materielle Vorteile zu verschaffen, daß ferner eine wirtschaftliche Organisation unserer Berufs-genossen als Verbraucher gegenüber den Kapital-koalitionen der Produzenten in Ringen und Syndikaten ein unbedingtes Erfordernis von ausgleichender Wirkung ist, daß deshalb Einkaufsgenossenschaften eine wertvolle und notwendige Erwägung unserer Organisation darstellen, die geeignet sind, das Interesse an unserer Standesvertretung zu wecken und ihr dadurch neues Leben zuzuführen. Aus diesen Gründen beauftragt die Versammlung die Verbandsleitung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf die Ausbreitung des Genossenschaftswesens im Bäcker-gewerbe hinzuwirken.“ Sekretär Söhner berichtete sodann über den Vertretertag süd- und mitteldeutscher Bäckerinnungen, der am 22. Mai in Stuttgart abgehalten wurde. Als Verbandsvorsitzender wurde Obermeister Käbberer gewählt, nachdem der bisherige erste Vorsitzende Barre-Stuttgart aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl abgelehnt hatte.

Stuttgart, 18. Juli. Ministerpräsident Dr. von Preußner hat sich heute vormittag nach Friedrichshafen zum Vortrag bei dem König begeben. — Präsident v. Payer hat sich am vergangenen Freitag nach Tirat begeben.

Stuttgart, 18. Juli. Die württ. und bad. Brenner veranstalten am nächsten Sonntag in Osterburken eine Versammlung zur Beratung über Gründung einer Süddeutschen Spiritusverwertungs-genossenschaft. Das einleitende Referat hat Prof. Dr. Windisch-Hohenheim übernommen. Für die südlichen Teile Württembergs und Badens sind besondere Versammlungen geplant.

Ragold, 18. Juli. Vorgestern nacht kurz vor 12 Uhr wurde hier ein hellleuchtender Meteor, von Osten nach Westen ziehend, beobachtet. Die Kugel soll die Größe des Vollmonds gehabt haben. Auch von vielen anderen Orten Württembergs treffen Nachrichten über das Erscheinen des Meteors ein, das von Ost nach West über den Himmel zog.

Göppingen, 17. Juli. Die bürgerlichen Kollegien berieten heute die städtischen Stats und setzten die Umlagesumme auf 397,407 M. (i. B. 350,222 M.) fest. Eine Steuererhöhung ist trotz der Heraussetzung der Umlage nicht erforderlich, da die Kataster entsprechend angewachsen sind. Die Gemeindevumlage beträgt somit 8,5% der Kataster (wie im Vorjahre).

Schramberg, 16. Juli. Am Sonntag hielt der hiesige demokratische Volksverein hier bei der Ruine Schilt ein gut besuchtes Waldfest, bei dem Reichspolitiker sprach.

Ein beim Telegraphenbau in Altheim Oa. Tübingen beschäftigter Arbeiter stürzte mit einer Telegraphenstange so unglücklich, daß er sich eine Gehirnerschütterung und eine schwere Verletzung der Halswirbelsäule zuzog. Er wurde in die chirurgische Klinik nach Tübingen gebracht.

Montag vormittag ereignete sich in Freudenstadt auf der Straßburgerstraße vor dem Steinbruch des Maurermeisters Klink ein schwerer Unglücksfall. Beim Losgehen eines Schusses lag ein Stein dem Fuhrmann Frey so unglücklich an den Kopf, daß er blutüberströmt zu Boden sank. Er hat eine sehr schwere Verletzung am Kopf, sodaß kaum Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens besteht.

Seit 8 Tagen ist ein Biet von Gschwend unter
Nahme von verschiedenen Gesdren spurlos verschwun-
den. Er wird behrdlich verfolgt.

Bei dem am 11. ds. in Altsenstiege niedergegan-
nen schweren Wolkenbruch, bei dem der 69 Jahre alte
Badermeister Martin Kirn unter seinem Hause weg und
von dem Hochwasser in die Ragob, fortgerissen wurde,
hat dieser, wie gemeldet, innere Verletzungen erlitten, de-
nen er vorgestern vormittag erlegen ist.

In Hirtweiser Gem. Lbwenstein brannte das
Wohnhaus und die Scheuer des Bauern Kbler bis auf
die Umfassungsmauern nieder. Die Bewohner des Hau-
ses konnten sich nur mit Mhe retten, der grste Teil
des Viehs, bis auf einen Teil des Gesflgels wurde in Si-
cherheit gebracht. Brandstiftung wird vermutet.

Vorgestern nachmittag verunglckte ein Wdriger
junger Mann vom Stiershof O. Gaisdorf im
Walde. Er war mit Rindenschalen beschftigt, dabei fiel
ihm ein Stamm auf den Fuß und schlug ihm denselben
oberhalb des Schenkels vllstndig ab.

Der Oberbrauer Banghaf der Bierbrauerei zum
Frling in Geislingen verunglckte Montag morgen
dadurch tdllich, da er beim Eisholen mit samt dem
Eisbehälter etwa 10 Meter tief in den Eiskeller hinab-
fhrte. Er erlitt einen Schdelbruch und bedenkliche Ver-
letzungen des Rckenwirbels. Sein Zustand ist hoff-
nungslos.

In Untenweiser O. Utm ertrank vorgestern ein
3/4 Jahre altes Kind des Wagners Einbacher in der
Gllengrube.

Vermischtes.

Die Mnchener Spieleraffre.

Ueber die Spieleraffre berichtet der „Bayerische
Kurier“: Wie wir erfahren, ist jetzt auch über das Ver-
mgen des Dieners Leutnants Max Vogl der Kon-
kurs verhandelt worden (wie über das Vermgen des
Leutnants Mhe). Vogl ist auch wie Mhe als
Kadettenkorps hervorgegangen. Vogl ist es, welcher den
Mhe bei der Untersuchung besonders besetzte. Er habe ihm
allerdings Blanco-Akzeptie gegeben, aber mit
der angeblichen Einschränkung, nicht weiter davon als
bis zu 20 000 Mark Gebrauch zu machen. Es kamen
aber über 100 000 Mark in Umlauf, und da die Ange-
horigkeit Vogls diesen Engagements nicht gerecht werden
konnten, so trat die unvermeidliche Konkurserkllrung
ein, was die Dienstentlassung Vogls zur Folge haben
wird. — Bezüglich des Blancoakzeptenmissbrauchs sagt die
Erklrung des Rechtsanwalts Damm, da der Herzog
hierbei nicht beteiligt ist, da es sich bei den Verpflichtun-
gen des Herzogs um Brgschaft in der Hhe von
etwa 50 000 Mark handelte, die der Vater des Herzogs
bereits bezahlt haben soll. Man habe die kameradschaft-
liche Gewinnung des Herzogs mißbraucht. Die Beschuldi-
gung gegen Mhe geht dahin, der Herzog habe die
Brgschaft seinem Kameraden Mhe nur unter Zusicher-
ung über dessen Vermgenstlage gegeben, die sich nach-
her als unwahr herausgestellt habe. Die kriegsgerichte-
liche Untersuchung schreitet rasch vorwrts und die Sache
scheint für Mhe insofern nicht schlecht zu stehen, als
er Mitschuldige hat. Für das 3. bayerische Chevaule-
ger-Regiment wird sich die Sache jedenfalls zu einem
Debeute anschwmen. Wie bereits angedeutet, soll das
Wldsspiel im dortigen Offizierkorps selbst unter den
alten hheren Offizieren, in einem Mahe betrieben wor-
den sein, das über die Mittel der einzelnen hinausging.
Auch die Tatsache, da prussische Offiziere jeden-
falls beim Spiel beteiligt waren, wird neuerdings glaub-
haft besttigt. Auch hier in Mnchen hat bei der be-
kannten adligen Spielergesellschaft ein prussischer Offi-
zier sehr intensiv gearbeitet. — Die „Augsburger Abend-
zeitung“ berichtet summarisch über eine Reihe von Ver-
urteilungen, die in jngster Zeit in Beschul-
digung gegen Leutnant Mhe, Leutnant Vogl, Leutnant
May und andere Personen gefllt wurden. Andere Klagen
wurden zurckgezogen. Eine Klage wurde vertagt,
weil die Einrede des Wuchers gemacht worden war.

Ein adeliger Hochstapler.

In seiner Wohnung in Frankfurt a. M. starb vorige
Woche im Alter von 60 Jahren Seine Erlaucht, Graf
Emich Friedrich Thomas zu Leiningen-We-
berburg-Al-Leiningen. Damit hat ein über-
aus bewegtes Leben seinen Abschlu gefunden.

Der Verstorbene entstammte einem alten Thurnenge-
schlechte. Er war 1846 in Mainz geboren. Seine Erzie-
hung erhielt er in Ungarn in dem Hause seiner Tante, der
Witwe des Grafen Karl zu Leiningen, der am 6. Okto-
ber 1849 zu Grad mit zwölf anderen ungarischen Generl-
en hingerichtet wurde. Als er sechzehn Jahre alt war,
wurde Graf Emich Leutnant im I. L. 32. Infanterieregi-
ment und nahm als solcher an dem Kriege von 1866, be-
sonders an der Schlacht von Königgrtz teil, wurde aber
nach dem Friedensschlu verabschiedet, weil er bei Be-
ginn der Schlacht am 3. Juli, als die ersten Kanonenschsse
krachten, den besseren Teil der Tapferkeit erwhlte und
keine Kugeln genommen hatte. Er fhrete eine Probiankoll-
onne und mochte wohl eine Ahnung haben, da mit den
Preußen nicht gut Kirchen essen sei, deshalb kommandierte
er straks kehrt! Marsch! und verschwand mit seiner
Kolonne. Nachdem er dann noch kurze Zeit ppplicher
Inzere gewesen war, begann er das Leben eines Abenteuer-
lers.

At den Spielbänken in Domburg, Nauheim und
Monte Carlo spielte er mit Berwegenheit und Glck. Mit
Beute beladen kehrte er nach Osterreich zurck und ehe-
lichte die Tochter des Wiener Großkaufmanns Fischl v.
Gumpendorf. Aber es war dem Grafen ein Leich-
tes, nicht nur seinen Spielgewinn, sondern auch noch die
Millionen seines Schwiegervaters zu verschwenden, und
war binnen weniger Jahre, so da sich der Schwieger-
vater gentigt sah, schlenigst eine Trennung der Ehe
herbeizufhren. Nun gings bergab mit dem Grafen: Al-
ler Mittel bar geriet er in Wien unter die Zublter und
Hochstapler und vergriff sich an fremdem Eigentum, wo-
für ihm das Wiener Gericht mehrjhrige schwere Kerker-
strafe und Landesausweisung zubilligte. Nach Verbü-
gung der Strafe kam der Graf nach Deutschland und hielt

sich abwechselnd in Stuttgart, Heidelberg und Dresden
auf. Bald sah er in Sachsen wieder für mehrere Jahre
hinter Schloß und Riegel. Aber alles geht einmal vor-
über, und bald zog der Graf wieder durch die Lande,
nachdem er sich eine Wiener Kupplerin Namens Zeidelber-
ger attached hatte. Bald war er in Deutschland, bald
in Osterreich, bald in England, bald in Amerika. Er war
einer der verwegentesten Londoner Schtitenfahrer. Beson-
ders deutsche und speziell Frankfurter Firmen nahm er
aufs Korn. Im Jahre 1895 machten der Graf und
die Zeidelberger zur Abwechslung einmal wieder Oester-
reich unsicher. Da griff die Polizei zu und setzte
die Zeidelberger, die sich Gräfin Leiningen nannte, we-
gen Kuppelei, Schwinderei usw. hinter schwedische Gardi-
nen — sie starb während der Untersuchung. Der Graf
aber, nach dem die osterreichische Polizei ebenfalls große
Schnfsucht hatte, ging durch, und zwar wandte er sich nach
Frankfurt, das er ohne einen Heller erreichte. Hier
traf er eine alte Bekannte, die Schneiderin Olga Bau-
ernfeind, die dem gräflichen Freund mit Geld unter
die Arme griff. Im Juli 1895 entführten die beiden
zusammen die fünfzehnjhrige Lisette Schweig-
hfer aus Eschbach bei Ufingen nach London. Dort
wurde der Graf wegen dieser Entfhrung vor das Poli-
zeigericht in der Bowstreet gestellt und zu zwei Jahren
Gefängnis verurteilt. Nach Verbügung dieser Strafe im
Jahre 1898 kehrte er nach Frankfurt zurck. Das Spiel
war seine Hauptnahrungsquelle. Wenn's nicht langte,
wurde gepumpt. Darin war der Graf ein Genie. Vor
Jahresfrist erkrankte er an Jungentrebs. Er hat schred-
lich gelitten, um so schrecklicher, als Nahrungsorgen sein
Krankenlager umschwebten.

Abenteuerlich wie das Leben war auch das Ende des
Grafen. Sozusagen auf dem Totenbette schritt er zu ei-
ner zweiten Ehe, indem er vor wenigen Tagen eine
Dame aus Wiesbaden heiratete, die ihm einige tausend
Mark zubrachte. (Caut Jivillstandsregister heiratete Graf
Emich Friedrich Thomas zu Al-Leiningen, Oberleutnant
a. D., am 30. Juni Fr. Hedwig Jenny Julie Auguste
von Forderl.) Nur sechs Tage hat die Ehe gedauert,
da trat der Tod dazwischen. Verlassen und zerfallen mit
seiner Familie starb der Graf. Auf seine agnatischen Rechte
hatte er im Jahre 1882 für sich und seine Deszendenzen ver-
zichtet. Erwähnt mag noch sein, da der Graf ein gro-
ßes Sprachgenie war. Er sprach und schrieb fast sämt-
liche lebenden Sprachen. Seine ersten Ehe ist übrigens
eine Tochter entsprossen, die in Osterreich verheiratet ist.

Ein neuer Sensationsprozess in Dresden.

Aus Dresden wird der „Berl. Morgenztg.“ geschrie-
ben: In aller Gedächtnis ist noch die Affäre der Prinzess-
in Luise von Koburg, der Tochter des Königs der
Belgier, die im Sommer vor zwei Jahren die ganze Welt
in Aufregung versetzte. Als Hauptperson, mit deren Hilfe
es dem Grafen Mattachich seinerzeit in Bad El-
ster gelang, die Prinzessin in die Freiheit zerdzufhren,
wurde damals der Wiener Josef Weiger genannt. Er
hatte nach seiner Angabe Mattachich durch Vergabe seines
ganzen, als Reiskellerwirt in Florisdorf-Wien erworbenen
Vermögens untersttzt. Ein zweiter Teilnehmer war
ein junger Dresdener Kaufmann namens Friz Thormann.
Er leitete die Flucht zu Wagen, per Bahn und später im
Automobil, bis Mattachich und die Prinzessin bei dem
sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Sudekum ein
Nylt gefunden hatten. Weder Weiger noch Thormann un-
ternahmen — einer Darstellung der „Berl. Morgenztg.“
zufolge — das hhnge Unternehmen der Befreiung der Prin-
zessin aus Hngier. Weiger hatte Mitleid mit dem
Grafen Mattachich, der jahrelang unschuldig in einem oster-
reichischen Kerker geschmachtet hatte, und gab sein durch
Arbeit erworbenes Vermgen her in der Meinung, ein
Graf werde es gern zurckerhalten, wenn die gerechte Sa-
che, an die Weiger glaubte, gesiegt habe. Thormann aber
hatte Mitleid mit der belgischen Kngstochter, die ihrer
Freiheit beraubt war, und in seinem jugendlichen Idealismus
erschien es ihm als herrliches Ziel, Mithelfer zu
sein an dem schönen Werk der Befreiung. Graf Matta-
chich versprach ihm freilich eine hohe Summe, wenn die
Flucht gelänge. Aber nicht die Belohnung lodte Thor-
mann, sondern die Tat und ein wenig auch ihre Romantik.
Thormann bte infolge dieses Abenteuers seine Exis-
tenz ein und sah sich mit Frau und Kind auf die Strahe
gesetzt. Mit Mhe erlangte er in dieser Zeit schweren
Daseinskampfes für stekelose Kaufleute erst nach Mo-
naten wieder eine kleine, bescheidene Position. Er war
in Not gekommen, genau so wie sein Mithelfer an dem
Befreiungswerke, der Florisdorfer Reiskellerwirt Weiger.
Die an Mattachich und die Prinzessin gerichteten Briefe,
die an die früheren Versprechungen für den Fall eines
Gelingens der Flucht mahnten, blieben erfolglos. Wei-
gers gesamtes Darlehen bgaufen sich auf 40 000 Kro-
nen. Weiger hat nun geklagt, und auf seinen Antrag
ist ihm das Pfandrecht auf die beim Oberhofmarschall-
amt in Wien deponierten Pretiosen der Prinzessin
Luise zugesprochen. Er ist dadurch zwar vorläufig ge-
sichert, doch ist es nicht ausgeschlossen, da das Pfand-
recht auf den Schmut von der Prinzessin bestritten wird.
Auch Thormann ist nunmehr gegen die Prinzessin klag-
bar vorgegangen. Ein Dresdener Rechtsanwalt soll seine
Ansprüche, die er, da er durch seine Mitwirkung an der
Flucht seine Lebensstellung eingebüht, auf 40 000 Mark
festgesetzt hat, verteidigen. Die Affäre der Prinzessin von
Koburg dürfte in diesem Prozesse wieder aufgerollt werden.

Defnung des Sarkophags Karls des Großen.

In Aachen fand Dienstag in der Schatzkammer des
Königs die Defnung des Sarkophags Kaiser Karls des
Großen statt. Anwesend waren u. a. das Kollegial-Stifts-
kapitel, der erzbischöfliche Kommissar, Domkapitular Schnit-
gen-Röln, der erzbischöfliche Kommissar Steffens-Röln,
ferner der Direktor des Kgl. Kunstgewerbemuseums in Ber-
lin, Geh. Regierungsrat Lessing, der Direktoralassistent
Creuz-Berlin, sowie der Regierungspräsident v. Hart-
mann, der Polizeipräsident Hammacher und Oberbürger-
meister Feldmann. Stiftspropst Wellesheim fhrete in
einer Ansprache aus, da die gegenwärtige Defnung insolge
der Bitte des Geh. Reg.-Rats Lessing mit Erlaubnis des
Kardinals Fischer erfolgte. Aus Pietät gegen Kaiser Karl
den Großen, Otto III. und Friedrich II., sowie im Inte-

resse der Kunst, vor allem aber, weil damit dem Wunche
des Kaisers entsprochen werde, habe das Kapitel gern
seine Zustimmung erteilt. Der Kaiser habe der Entnahme
der Dokumente seine allerhöchste Teilnahme zugewandt. Geh.
Reg.-Rat Lessing dankte namens der Berliner Museums-
verwaltung und entwickelte ein Bild der hauptsächlichsten
Leistungen, die unter seiner Leitung durch die Defnung
alter Grber erzielt wurden. Sodann wurde der Sarkophag
und der innere Finkfarg geöffnet und die beiden in diesem
enthaltenen kostbaren Gewebe herausgenommen. Die
Reliquien in dem Sarg wurden unverseht vorgefunden.
Bei ihnen lagen drei Urkunden aus den Jahren
1481, 1483 und 1861. Geh. Regierungsrat Lessing er-
läuterte die kunsthistorkische Bedeutung der beiden Gewebe,
von denen das eine, das vier Elefantensfiguren zeigt, aus
der zweiten Hälfte des 10., das andere aus dem 12. Jahr-
hundert stammt. Die kostbaren Gewebe werden mit Er-
laubnis des Kardinals Fischer in Berlin photographiert und
alsdann in den Schrein wieder aufgenommen werden.

Ein mißglücktes Attentat.

Ueber ein angebliches Attentat gegen den Groß-
fürsten Wladimir auf der Strecke Koblenz-Trier mel-
det der Berl. Lokalanzeiger: Oberhalb des Bahnhofes
Schweich der Strecke Koblenz-Trier ist in der Nacht zum
Montag gegen den Schnellzug Koblenz-Trier durch das
Auffschrauben von schweren Eisenstücken auf das Gleis ein
Attentat versucht worden. Ein Streckenwärter brachte
noch im letzten Augenblick durch ein Laternensignal den Zug
zum Stehen. Nach allgemeiner Annahme galt dieses At-
tentat dem Leben des Großfürsten Wladimir von Rußland,
der von Koblenz kommend nach Trier fuhr; der Großfürst
hatte aber einen früheren Zug benützt, während die Täter
allen Anschein nach in dem Schnellzug vermuteten. Die
Attentäter schleppten eine Schwellen und zwei Laschen über
den hohen Bahndamm, legten die Schwellen über die Schie-
nen an einer Weiche nieder und stemmten sie geschickt mit
Laschen fest. Der Streckenwärter sah in der Dunkelheit
Personen, die ihm, als er näher kam, zuriefen: „Su-
täd, wenn dir dein Leben lieb ist!“ Dann verschwanden
sie rasch in der Dunkelheit. Der Streckenwärter konnte
das Hindernis nicht mehr entfernen; der Zug stand jedoch,
bevor seine Wagen über das Hindernis hinwegrollten,
und alles ging ohne Schaden ab.

— Einfach. Fräulein L. Ihr Name gefällt Ihnen
nicht, er gibt Sie, wie Sie meinen, der Lächerlichkeit
preis? Sie fragen, was Sie tun können, ihn los zu
werden? Heiraten Sie — dann sind Sie ihn gleich
los!

— Sein Schulfreund. (Ein tatsächliches Vor-
kommnis). Der kleine Karl, der vor drei Tagen in die
Schule gekommen ist, bringt aus derselben einen klei-
nen Mischkäse mit nach Hause. Vater: „Wer ist denn
das?“ — Karl (stolz): „Mein Schulfreund.“ — Vater:
„So? Wie heißt er denn?“ — Karl: „Das weiß ich nicht!“

Ballade.

Dreyfus. Hauptmann. Unbeliebt.

Feinde: „Schuß! Verrat geübt!“

Häher. Stürzen auf sein Pul los.

Epanletten ab. Doch schuldlos.

Militärgericht. Verbannt.

Teufelsinsel. Sonnenbrand.

Rechtspflege? Wahrer Hohn.

Scheurer-Kelner: Revision!

Generalstab. Fleiche Wit.

Jola. Picquart. Geldmunt.

Schandintrigue. Da, wer tat sie?

Schwindler. Mistvieh. Eberhazz.

Geury, Fälscher. Selbstmord. Messer.

Mercier. Meineid? Schwerlich besser!

Revision in Rennes erledigt.

Jeht: zehn Jahre. Doch begnadigt.

Fälschlich war das Verderau.

Andere Zeiten: Clemenceau.

Irrtum der Justiz gerochen.

Kassationshof. Freigesprochen.

Rechtlichkeit auf Richterbänken.

Chez Jolas Angebenken.

Picquart General ernannt.

Dreyfus. Anopfloch. Notes Band.

Was Ihr noch betrachten sollt,

Ist am Schluß ein Mißgebild:

Mercier, der im Staube liegt.

Wackres Ende. Tugend siegt.

Gottlieb im „Tag.“

Saukel und Volkswirtschaft.

Der Staniolpreis ist durch den Zentralverband der Staniol-
fabrikanten in den letzten Jahren von 820 auf 530 Mk. erhöht wor-
den. Weitere Preissteigerungen sind noch zu erwarten. Dieser enorme
Preisanstieg kann nicht allein mit der Verteuerung des Zinns ge-
rechtfertigt werden. Die Chokoladefabrikanten itagen sich deshalb
mit dem Gehanten, eine eigene Staniolfabrik zu errichten oder geeig-
nete Ersatzstoffe für Staniol einzufhren.

Zur Weinfrage. In Rußland a. S. fahten die Vertreter
amtlicher pälzischer Winzervereine folgende Resolution:
1. Die pälzischen Winzervereine verbarren nach wie vor auf dem Stand-
punkt des Purismus, verlangen aber weiterhin den Deklarationszwang;
2. Sie verlangen einheitlich Reklontrolle im ganzen deutschen Reich
und zwar durch sachkundige Kontrolleure im Hauptamt; 3. die
Führung eines obligatorischen Lagerbuchs, das jeden Ein- und Aus-
gang ausweist für jeden Bluzer und Weinverläufer. In der Be-
ratung und Stellungnahme wurde Direkto. Rungnach der Regierung
als Vertreter der Winzervereine für das Weinparlament vorgeschlagen.

Monatsheft, 17. Juli. Getreidemarkt 80 Mk. n. Bah
St. Sem 1 R. 136.00, 80 Mk. Barletta März-April 000.00 Mk., 80
Mk. n. Plata Ungari, 124.00 Mk., 80 Mk. n. Plata Em. franz.
000.00 Mk., 78 Mk. Rosario Santa Fe Mk. O.—, 9 P. 20 Mk.
Mk. 000.00, 9 P. 25 Mk. 000.00 Mk. + P. 80 Mk. R. 000.00 bis
—, 9 P. 85 Mk. 000.00 Mk. 10 P. Mk. R. 000.00, 10 Pst.
10 Taganrog —, neuer rumänischer Weizen 77/78 Mk. 000.00,
neuer rumänischer Weizen 78/79 Mk. 184.00 bis —, neuer
Rr. 2 hard Winter 135.00 —, neuer Rr. 2 red Winter Nov.-Dez.
135.00, Nordrußischer Weizen 130/31 Pst. 100.00 Rußischer
Weizen + P. 10/15 000.00, Rußische Gerste 69/80 Mk. 000.00
Selter Plata-Mais Ape terms R. 95.00.—000.—, Rize-Mais
R. 096.00, Rußischer Daser je nach Qual. R. 108—130 Amerik.
Daser No. 2 weiß 28 Pst. 000.00 Mk. per 1000 Mk. cif
Rotterdam

Aus Stadt und Umgebung.

* Die Beleuchtung der Anlagen mit großem Feuerwerk und Konzert des Kurorchesters findet an diesem Sonntag statt. Der Eintrittspreis beträgt 1, ein Tribünenplatz kostet 2 Mark. Auswärtige Schaulustige bringt ein um 10,16 Uhr nach Pforzheim gehender Sonderzug zurück.

Unterreichbach, 18. Juli. Am Montag, den 28. Juli, findet hier ein Vieh- und Schweinemarkt statt.

Konzert des Kur-Orchesters.

Donnerstag nachmittags 3 1/2 - 5 Uhr.

- 1. Matrosen-Marsch Blon
- 2. Ouvertüre z. „Die Irrfahrt ums Glück“ Suppé

- 3. Quadrille aus „Zigeunerbaron“ Strauss
- 4. Recitativ u. Cantabile f. Posaune, Solo Einfeld Posaune: Herr Müller.
- 5. Ungarischer Tanz Kéler-Bella
- 6. Fantasie a. „Der Barbier von Sevilla“ Rossini
- 7. Pierette (Liebesständchen) Ohlsen
- 8. Wer tanzt mit? Polka schnell Strauss

Donnerstag nachmittags 6 bis 7 Uhr.

- 1. Reiter-Marsch Schubert
- 2. Konzert-Ouvertüre Becker
- 3. Bei uns z'haus, Walzer Strauss
- 4. II. u. III. Satz a. d. Konzert f. Klarinette Mozart Herr Konrad.

- 5. Tonbilder aus „Lohengrin“ Wagner
- 6. Die Libelle, Mazurka Strauss

Freitag vormittags 8-9 Uhr.

- 1. Choral: Herzlich lieb ich dich o Herr
- 2. Ouvert. „Die Fingalshöhle“ (Hebriden) Mendelssohn
- 3. Deutsche Tänze Mozart
- 4. III. u. IV. Satz a. d. C-dur-Sinfonie Nr. 1 Beethoven
- 5. Entr'act aus „Rosamunde“ Schubert
- 6. Die Zauberin, Mazurka Wellmann

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Amtliche Kurliste der am 17. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Kgl. Badhotel.

- Milczynski, Hr. E. Hamburg
- Neukirch, Hr. Landgerichtsrat mit Frau Gem. Breslau
- Hornschuch, Hr. Geh., Kgl. Kommerzienrat mit Frau Gem. Fürth
- Kühl, Frau Fabrikbesitzer mit 2 Kindern und Erzieherin Nürnberg
- Grünwald, Hr. S. Stuttgart

Pension Belvedere.

- Bohm, Hr. Kammergerichtsrat mit Frau Gem. Berlin
- Lörcher, Hr. Karl, stud. arch. Stuttgart
- Becker, Hr. Ph., Amtsrichter Zweibrücken

Hotel Klumpp.

- Großkopf, Frl. M. Berlin
- David, Mrs. Jack London
- Bizer, Hr. Fabrikbesitzer Köln a. Rh.
- Brochues, Hr. Dr. Freih., Rechtsanwalt mit Frau Gem. Köln
- Prasser, Hr. B., Verlagsbuchhändler. Leipzig
- Hagmann, Hr. Julius Stuttgart

Gasth. z. alten Linde.

- Bibel, Hr. Freih., Kfm. Mannheim
- Berling, Hr. Arnold, Gymnastik Berlin
- Bucher, Hr. G., Dr. Wiesbaden
- Ketter, Hr. Dr. " "
- Diehl, Hr. Dr. " "
- Mahlinger, Hr. Dr. Stuttgart
- Reintzer, Hr. F., cand. arch. Stuttgart
- Verchmaß, Hr. A. D., Kfm. mit Frau Gem. u. Frl. Tochter Amsterdam
- Bütsch, Hr. S., Kfm. m. Fr. Gem. Würzburg

Hotel gold. Löwen.

- Zheboridse, Frau Petersburg
- Breitmayer, Frau A., Privatiers Stuttgart
- Rippmann, Hr. Ernst, Kfm. Stuttgart

Hotel Waisch.

- Matil, Hr. Bürgermeister Höheindb
- Hadau, Hr. S., Architekt Kassel

Gasth. z. wilden Mann.

- Schreiber, Hr. Oskar, Staatsrat m. Fam. Roslow, Rußland

Hotel Palmengarten.

- Rice, Frau F. S. New-York
- Weinberg, Frau J. B. " "
- Strauß, Frau S. Frankfurt a. M.

Hotel Post.

- Friedmann, Hr. Bernhard mit Frau Gem. und Kind Fürth i. B.

- Dewitt, Hr. Freih., Fabr. m. 2 Kind. Berlin
- Hotel Schmid zum gold. Ochsen.**
- Ehrmann, Frau Oberamtsärztin Schorndorf
- Wittmer, Hr. S. m. Fr. Gem. Neunkirchen, Saar
- Bosfel, Hr. Gottlieb, Kleiderhändler Göppingen
- Herbert, Hr. Karl, Kfm. Wiesbaden
- Pawlowsky, Hr. W., Apoth. Frankfurt a. M.
- Holländer, Hr. Dr. med. Darmstadt
- Detweiler, Frau Lina Worms

Gasthaus z. Sonne.

- Gansmüller, Hr. Ph. Cannstatt
- Ziegler, Hr. G. Alsterweiler
- Kern, Hr. Forstassessor Tübingen
- Gasthaus zum goldenen Stern.**
- Seubert, Hr. Emil, Kfm. Durlach
- Gasthaus zum Ventilhorn.**
- Stroh, Hr. Adolf, Kgl. Amtsgerichtsrat Wolfstein, Pfalz

Hotel Weil.

- Bodenheimer, Hr. A. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.

In den Privatwohnungen.

- Villa Augusta.**
- Hoffmann, Hr. R., Kommerzienrat Ludwigsburg

Chr. Böhner, Hauptstr. 108.

- Murjahn, Hr. Robert, Fabrikant mit Frau Gem. Ober-Ramstadt

Bädermstr. Bechtle.

- Freudenstein, Hr. Dr. Wilhelm, Arzt Frauenburg Kurland (Rußl.)
- Kaufmann Bosh.**
- Weil, Hr. Albert mit Frau Gem. und Bedienung Dirmstein, Pfalz
- Lehmann, Hr. Max, Privatier mit Fam. Ansbach i. Baiern

Villa Christine.

- Rosenberg, Frau Minna Berlin
- Hammerstein, Frau Elsa " "

Friedr. Eitel, Ofenseher.

- Bräside, Frl. Marta, Geschäftsinhab. Berlin
- Villa Frankenstein.**
- Döll, Fr. Elise, Landgerichtsrat, Eichstätt
- Geschwister Freund, Villa Karlsbad.
- Seib, Hr. Georg, Oberamtsrichter Heidelberg

Geschwister Fuchs.

- Hopf, Hr. R., Kgl. Dekan Leutershausen, Bay.
- Hopf, Frau J. " "

Witwe Fuchs.

- Stahl, Frau Mjor mit Sohn Darmstadt
- Reitner, Hr. Eugen, Kfm. Stuttgart

Villa Germania.

- Siebenlist, Hr. Dr. Josef, Redakteur Wien
- Jakob Gehbauer, Hauptstr. 111.**
- Sattler, Hr. Georg, Bauer Herrenberg
- Karl Großmann, Kochstr. 193.**
- Bayer, Hr. Adolf, Staatsanwaltschaftssek. m. Frau Gem. u. 2 Kindern Berlin

- Künstler, Frau Sup. Oliva b. Danzig
- Künstler, Frl. Marg. " "
- Wagnermstr. Hammer. " "
- Eutingen " "
- Steuale, Hr. August " "
- Steuale, Hr. Wilhelm " "
- Grund, Hr. Otto Hohenacker

Villa Hauselmann.

- Jahn, Hr. Georg, Ref. Breslau
- Kirchner, Frau Georg, Dir.-Be. Mannheim
- Mallmann, Frl. Marianne m. Ved. Boppard, Rh.
- Rupp, Hr. Postrat a. D. Kirchheim u. T. Badmstr. Heilbronn
- Vogt, Frau Louise Postmstr. Herrmann. Heilbronn
- Böckers, Hr. Landgerichtsdirekt. m. Fr. Gem. Bremen

Gärtner Holz.

- Grehwisch, Frau Nedarfulm
- Gugo Kaiser, Villa Waidelich.**
- Bengel, Hr. Gust., Rent. m. Fr. Gem. Berlin
- Mayer, Hr. Manfred, Gymnas. Köln a. Rh.

Villa Kaiser Wilhelm.

- Zeitelles, Hr. Richard, Fbrkt. Stuttgart
- Zeitelles, Frl. Elsa " "
- Zeitelles, Frl. Marta " "
- Zeitelles, Kgl. Fr. Rabett Groß-Bichtersfelde
- Levi, Hr. J., Kfm. m. Frau Gem. München
- Wuth, Frau Dr. Stuttgart
- Cannel, Wlff. " "

We. Kammerer.

- Moll, Hr. G., Wirt u. Del. Weimerstetten b. Ulm

Villa Kiechle.

- Schulte, Hr. Karl, Rent. m. Frau Gem. Ländscheid i. Westf.

Friedr. Klotz, Schmiedmstr.

- Ebel, Hr. Landgerichtsrat Wiesbaden
- Bädermstr. Krauß. " "
- Rinle, Hr. Brauereibes. m. Frl. Schw. Magstadt

Villa Ladner.

- Sternberg, Hr. S., Baumstr. m. Fr. Gem. Hamburg

Friedrich Läßle.

- Rieger, Hr. Aug., Kaserneninsp. a. D. Stuttgart
- Albert Lipp.**
- Ellsperrmann, Hr. Jaf. Lehrer Schauernheim, Pf.

Badkaffier Maier.

- Bernstoff, Hr. Oberpostsek. m. Fr. Gem. Berlin
- Villa Mathilde.**
- Seyd, Frau A. Frankfurt a. M.
- Schmidt, Frau Landgerichtsrat Karlsruhe

Villa von Repos.

- Schimmelpfeng, Hr. Karl, Kfm. Hersfeld
- Villa Montebello.**
- von Heymann, Frl. Bensheim
- Wolff, Hr. Fabrikbes. mit Frau Gem. und Tochter Stetten b. Hechingen

Friedr. Munz, Eiberg.

- Seib, Hr. Eug. Neustadt a. S.

Villa Pauline.

- Berteis, Frau Franz, Stadtratsgattin Freiburg i. B.
- Germer, Frl. Teresia Wolfshausen
- Germer, Frl. Barbara " "
- Germer, Fr. " "

Schreinerstr. Pfau.

- Rätzsch, Hr. Simon, Oberleutn. a. D. mit Frau Gem. Würzburg
- Oberreallehrer Dr. Pfeffer.

- Brehner, Wlff. Mary, Dozentin am Universitäts College Wales
- Friedr. Kometsch, Rennbachstr. 156.**
- Joost, Hr. P., Eisenbahnschr. m. Fr. Gem. Magdeburg

Sattlermstr. Rothfuß.

- Rößle, Hr. C., Privatm. m. Tochter Stuttgart
- Bädermstr. Schmid. " "

- Winkler, Hr. Daniel, Kanzleiaufwärter beim R. Landgericht mit Frau Stuttgart
- Bädermstr. Schwarzmaier.
- Waidelich, Frau Pforzheim
- Schneider, Frau " "

Villa Sofie.

- Diem, Frau Johanna, Priv. Würzburg
- Hoänder, Hr. Jul., Dr. med., Arzt Darmstadt

Villa Toussaint.

- Wiesner, Frl. Paula u. Frl. Ella Hannover
- Kulischer, Hr. Dr. Eugen St. Petersburg

Kaufmann Treiber.

- Fischer-Paul, Hr. Kfm. Trier
- Fr. Treiber-Engmann.**
- Rosenfeld, Hr. M. Kfm. mit Frl. Tochter Nürtingen
- Burger, Frau Jeanette " "

Wlff. Treiber, Korkmacher.

- Schaid, Frau M. Kahlberg, D.-A. Nürtingen
- Malermstr. Wacker.
- Schellemann, Hr. Georg, Kfm. Nürnberg

Frlf. Wandpflug.

- Rupfer, Hr. Otto, Kfm. Gera
- Villa Wegel.**
- Wollmer, Hr. Justizrat m. Fr. Gem. Naumburg a. S.

Chr. Wildbrett, Buchdruckereibes.

- Eberhardt, Frau Brauereidirektor m. Söhnch. Speyer

Krankenhuin.

- Eyrich, Walter Tuttlingen
- Engler, Karl Hechingen
- Ebert, Josef Stuttgart
- Wahl, Georg " "
- Schmid, Johannes " "
- Bay, Christian " "
- Ehlinger, Johannes " "
- Hermann, Gottlob " "
- Digel, Stefan " "

Villa Wegel.

- Wollmer, Hr. Justizrat m. Fr. Gem. Naumburg a. S.

Chr. Wildbrett, Buchdruckereibes.

- Eberhardt, Frau Brauereidirektor m. Söhnch. Speyer

Zahl der Fremden: 7538.

Karl Lägler, Friseur

König Karlstraße 96

Spezialist f. Haar- u. Bartpflege

bringt seinen Damen- und Herrensalon in empfehlende Erinnerung.

Ich ersuche alle Geschäfts- und Handwerksleute hier, welche noch

Forderungen

an mich haben, ihre Rechnungen innerhalb 8 Tagen einzureichen, um späteren Weiterungen vorzubeugen.

Wildbad, 18. Juli.

Achtungsvoll

R. Scheltle.

Kur- u. Badeanstalt Uhländshöhe

mit Licht-, Luft- und Sonnenbad, Dampf- und Wannenbäder.

Täglich geöffnet von morgens 7 bis mittags 12 Uhr, auf Wunsch auch nachmittags.

Sonnenbad mit sonstigen Anwendungen geöffnet von morgens 7-12 und mittags 2-7 Uhr. Separate Herren- u. Damenabteilung. Gute Bedienung. Billige Preise.

Die titl. Kurgäste und die verehrl. Einwohnerschaft werden zu zahlreichem Besuch freundl. eingeladen.

Karl Schmid.

Ebinger Geldlotterie

Hauptgewinne 1000 u. 1500 M. Lospreis 1 M. Ziehung 1. August.

Grosse Kirchenbau-Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaues in Waldstätten, D.-A. Smänd. Hauptgewinn 15 000 Mark. Preis des Loses 1 Mark. Ziehung 16. August.

Große Jubiläums-Lotterie

der Gewerbe- u. Industrieausstellg. Rottenburg a. N. Ziehung am 19. September 1906. — Preis des Loses 1 Mark. 827 Geldgewinne i. B. von 20 000 M. — Hauptgewinn 3000 M.

Lose zu haben bei

Karl Wilhelm Bott.

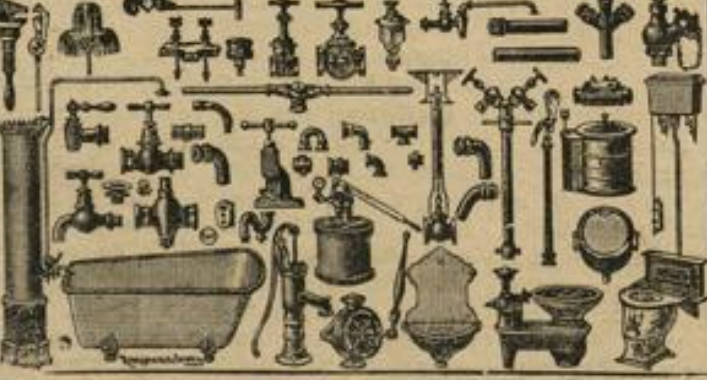
Griechische Weine

Ott weher Einfuhr aus den grossen Kellereien von Friedr. Carl Ott, Würzburg, München und Hannover, als die besten aller Frühstücks-, Kranken- und Rekonvaleszentenweine: ärztlich empfohlen sind zu haben in Wildbad nur bei:

- Christian Brachhold | Anton Heinen
- König Karlstr. 81 B. | Hauptstr. 86.
- G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant.
- Preise von Mk. 1.20 an für die grosse Flasche.

H. Schönsiegel-Pforzheim.

Fabrik & Lager sämtl. Artikel für Gas- Wasser & Dampf-Anlagen.



Ohne Mühe erzielen Sie auf jeder Art Schutzzeug mit

Nigrin

prächtigen nicht abfärbenden Hochglanz!

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

